

Franz Rudolf Weinert, Mainz

Das „Gesicht“ des Guten-Hirten-Sonntags *Liturgische und spirituelle Erschließung* *des vierten Sonntags der Osterzeit*

An der Schwelle des dritten Jahrtausends hat Papst Johannes Paul II. den Sonntag und seine Feier zum Thema eines Apostolischen Schreibens gemacht.¹ In Kapitel III, unter der Überschrift „Der Tisch des Gotteswortes“ wird auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, „[. . .] daß die Gläubigen geistig auf das Hören des verkündeten Wortes gut vorbereitet werden“². Der Papst lobt in diesem Zusammenhang Initiativen, die Priester, liturgische Dienste und Gläubige dazu anleiten, sich bereits im Laufe der Woche mit den Texten der Sonntagsmesse zu befassen, um den Boden für ein fruchtbares Hören und eine lebensnahe Verkündigung zu bereiten.³ Im Folgenden ist der Versuch unternommen, exemplarisch das „Gesicht“ des vierten Ostersonntags näher in den Blick zu nehmen; die liturgischen Texte (Messe und Stundengebet) in ihren Zusammenhängen zu verdeutlichen und einige spirituell zu erschließen.

Vor diesem Hintergrund könnte eine gemeinsame Gottesdienstvorbereitung stattfinden, die dann in der konkret gefeierten Liturgie vor Ort ihren Niederschlag findet und somit alle, „die daran teilnehmen, wirksamer zu beeinflussen vermag [. . .] und in Beziehung steht zu den Fragen und zum Leben der Menschen unserer Zeit.“⁴

Die Texte der Meßfeier

Vorbemerkung: In der römischen Liturgie hat jeder Sonntag sein eigenes Gesicht, das sich in der Meßfeier und im Stundengebet widerspiegelt. Die Liturgie der Sonntage umfaßt Meßfeier und Stundengebet; die Meßfeier ist in die Tagzeitenliturgie „eingebettet“.

Die Perikopen

„Die Evangelienperikope gibt dem Festmysterium das Licht und dem Sonntag das Gesicht“ (Eduard Stommel). Die theologische und spirituelle Erschließung der Sonntagsliturgie setzt daher beim Evangelium an.

Am vierten Ostersonntag wird in allen Lesejahren Christus als der „Gute Hirte“ verkündet, weshalb man den Sonntag auch den „Guten-Hirten-Sonntag“⁵ nennt. Dieses Motiv zieht sich wie ein roter Faden durch das Meßformular.

¹ Vgl. JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben „Dies Domini“ (31.5.1998), (= VApS 133).

² Ebd. Nr. 40.

³ Ebd. Vgl. auch das Editorial in LJ 3 (1998) 142f.

⁴ „Dies Domini“ (s. Anm. 1) Nr. 40.

⁵ Bis zur Liturgiereform wurde der „Sonntag vom Guten Hirten“ am dritten Ostersonntag (= früher 2. Sonntag nach Ostern) gefeiert. Er wurde auf den vierten Ostersonntag verlegt, um die Meßevangelien von den Erscheinungen des Auferstandenen nicht zu unterbrechen.

- Lesejahr A (Joh 10,1–10): Die Bildrede vom Hirten und seinen Schafen (VV 1–6) und die Worte von der Tür (VV 7–8.9–10).
 Lesejahr B (Joh 10,11–18): Das erste Wort vom Guten Hirten und vom bezahlten Knecht (VV 12–13); das zweite Wort vom Guten Hirten und die Aussage vom einen Hirten und von der einen Herde (VV 14–16); das Wort von der Lebenshingabe (VV 17–18).
 Lesejahr C (Joh 10,27–30): Worte von der Gemeinschaft zwischen Jesus und seinen „Schafen“, vom Geschenk des Lebens für sie und von ihrer Bewahrung.⁶

Die Rufe vor den Evangelien

In den Lesejahren A, B und C gleichlautend: „Halleluja. (So spricht der Herr:) Ich bin der gute Hirt. Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich.“ (Joh 10,14)

Die erste Lesung

Wie in der gesamten Osterzeit entstammt die erste Lesung aus dem Neuen Testament (Apostelgeschichte). Den Perikopen des vierten Sonntags der Osterzeit ist gemein, daß „Predigttexte“ zur Verkündigung kommen:

Lesejahr A (Apg 2,14a.36–41) – Petrus: „Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt“ (V 36).

Lesejahr B (Apg 4,8–12) – Petrus: „Jesus ist der Stein, der von euch Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist“ (V 11).

Lesejahr C (Apg 13,14.43–52) – Paulus und Barnabas: „Euch mußte das Wort zuerst verkündet werden. Da ihr es aber zurückstoßt und euch des ewigen Lebens unwürdig zeigt, wenden wir uns jetzt an die Heiden“ (V 46).⁷

Der Antwortgesang

Der Antwortgesang auf die erste Lesung greift das Leitmotiv des Sonntags auf:

Lesejahr A (Ps 23,1–3.4.5.6 mit der Antiphon als Kehrvers): „Der Herr ist mein Hirt, er führt mich an Wasser des Lebens“.

Lesejahr C (Ps 100,1–3.4.5 mit Antiphon): „Wir sind das Volk des Herrn, die Herde seiner Weide“.

Im Lesejahr B bezieht sich der Antwortpsalm (Ps 118,1.4.8–9.21–23.26.28–29) mit der Antiphon: „Der Stein, den die Bauleute verwarfen, er ist zum Eckstein geworden“ auf das „Christus-Eckstein-Motiv“ der Lesung.

Die zweite Lesung

Die Sonntage der Osterzeit haben eine „fortlaufende Lesung in Auswahl“ (Bahnlesung). Dem Lesejahr A sind Abschnitte aus dem ersten Petrusbrief, dem Lesejahr B Texte aus dem

⁶ Ordo lectionum missae, Nr. 49–51. Vgl. E. NÜBOLD, Entstehung und Bewertung der neuen Perikopenordnung des Römischen Ritus für die Meßfeier an Sonn- und Festtagen. Paderborn 1986, 261.

⁷ NÜBOLD, ebd. 339f.

ersten Johannesbrief und dem Lesejahr C Perikopen aus der Offenbarung des Johannes zugeordnet.

Im Lesejahr A (1 Petr 2,20b–25) ist ein Bezug zum Evangelium da. Der Text bezeichnet Christus als „Hirt und Bischof eurer Seelen“ (Vers 25); vgl. Joh 10: Der Gute Hirt als Gegenbild zu Dieben und Räubern.

Ebenso im Lesejahr C (Offb 7,9.14b–17): „Denn das Lamm [. . .] wird sie weiden und zu den Quellen des Lebens führen“ (Vers 17) und Joh 10,28: „Ich gebe ihnen (= meinen Schafen) ewiges Leben.“

Im Lesejahr B läßt die Perikope 1 Joh 3,1–2 keinen Bezug zur österlichen Zeit erkennen.⁸

Die Orationen

Das Motiv vom Guten Hirten wird im Tagesgebet der Meßfeier zum österlichen Bild:

„Allmächtiger, ewiger Gott,
dein Sohn ist der Kirche siegreich vorausgegangen
als der Gute Hirt.
Geleite auch die Herde,
für die er sein Leben dahingab,
aus aller Not zur ewigen Freude.“

Wie Jesus der gute Hirt ist, so ist auch der Vater Hirt seines Volkes.

Das Schlußgebet lautet:

„Gott, du Hirt deines Volkes,
sieh voll Huld auf deine Herde,
die durch das kostbare Blut deines Sohnes erkaufte ist;
bleibe bei ihr
und führe sie auf die Weide des ewigen Lebens.“

Kommunionvers

Im Kommunionvers schließlich singt und jubelt die Kirche:

„Auferstanden ist der Gute Hirt. Er gab sein Leben für die Schafe.
Er ist für seine Herde gestorben. Halleluja.“

Die Texte des Stundengebetes

Das Stundengebet greift die Verkündigung des Guten-Hirten-Sonntags in den Magnificat- und Benedictus-Antiphonen auf:

Die Magnificat-Antiphon zur ersten Vesper: „So spricht der Herr: Ich bin die Tür; wer durch mich eingeht, wird gerettet. Halleluja.“ (Joh 10,9)

Die Benedictus-Antiphon: „Ich bin der Gute Hirt, ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich. Halleluja.“ (Joh 10,14a; 14,6b; 10,14b)

Die Magnificat-Antiphon zur zweiten Vesper: „Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir. Halleluja.“ (Joh 10,27)

In der Psalmodie am vierten Ostersonntag ist der Gute-Hirte Psalm 23 als erster Psalm der Kleinen Hore verzeichnet. Die Platzierung ist jedoch nicht spezifisch, sondern hängt be-

⁸ Ebd. 353.

kanntlich damit zusammen, daß dieser österliche Psalm im Wochenpsalterium des zweiten und vierten Sonntags hier seinen treffenden Platz hat.

Zusammenfassung

Zusammenfassend läßt sich zur Liturgie des vierten Ostersonntags sagen: Das Gesicht des Sonntags ist stark von dem Motiv des Guten Hirten geprägt. Die Thematik durchzieht wie ein roter Faden sowohl das Meßformular wie Teile des Stundengebetes.

Ungefähr in der Mitte der Pentekoste, faßt die Thematik des „Guten-Hirten-Sonntags“ die Erscheinungsevangelien der drei vorhergehenden Ostersonntage zusammen, indem sie diese mit dem Bild der liebenden Fürsorge des Hirten für seine ihm anvertraute Herde verbindet. „Die Thematik des ‚Guten Hirten‘ am vierten Ostersonntag steht hier nicht in sich und für sich, sondern will als rückblickendes und zusammenfassendes Symbol verstanden werden, das in einer Momentaufnahme noch einmal zum Ausdruck bringt, was an den Kar- und Ostertagen (in Entfaltung der Ostervigil) etappenweise erlebt und gefeiert wurde: Christus ist gegangen, die verlorene Menschheit zu suchen, und hat sein Leben hingegeben, um sie zum Vater zurückzuführen.“⁹

Der „Gute-Hirte-Sonntag“ im Bild – spirituelle Erschließung

Das Osterbild der Ostkirche, die „Anastasis-Ikone“, zeigt Christus in der Unterwelt, im Totenreich. Die Christen in Griechenland und Rußland haben es nie gewagt, die Auferstehung bildlich darzustellen; ein Geschehen, das sich raum-zeitlichen Kategorien entzieht. Aber sie stellen dar, was Ostern für uns Menschen bedeutet, und das ist ja das Entscheidende. Im Mittelpunkt des Bildes: der gute Hirt, Jesus Christus, der mit mächtigem Tritt die Pforten der Unterwelt zerstört und die Gefangenen befreit. Stellvertretend für das ganze Menschengeschlecht faßt er Adam und Eva an ihren Handgelenken (der sichere Griff, der nicht abrutschen kann) und holt sie aus ihren Gräber heraus. Die Ikone verdeutlicht zunächst, was wir im Credo bekennen und in der Theologie des Karsamstags bedenken: „Hingabestiegen in das Reich des Todes.“ In allem wurde uns Christus gleich, „gehorsam bis zum Tod“, bis in das Grab. In seinem Sterben überwindet er den Tod; der uns alle bedrohende, widersinnige Tod, der das von Gott geschaffene Leben vernichtet. Durch die Auferstehung Christi ist er besiegt. Darum sieht man auf diesen Osterikonen oft eine gefesselte Gestalt; es ist der Tod, der besiegt ist und keine Macht mehr hat. In der rettenden, erlösenden Tat Jesu Christi erfüllt sich das Wort aus dem Johannesevangelium: „Ich gebe ihnen ewiges [Fridolin Stier: ‚unendliches‘] Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen, und niemand wird sie meiner Hand entreißen. Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle, und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen“ (Joh 10,27–29).

In der ältesten Osterpredigt des Meliton von Sardes († vor 190) spricht der lebendige Christus zu den Erlösten und Befreiten:

„Nun also,
kommt alle,
ihr Stämme der Menschen . . .
Ich bin euer Leben . . .
Ich bin eure Auferstehung.

⁹ F. RECKINGER, Da bin ich mitten unter euch. Gelebtes Kirchenjahr. Freiburg 1981, 75.

Ich bin euer Licht;
 Ich bin eure Rettung.
 Ich lasse euch auferstehen . . .
 durch meine Rechte!¹⁰

Weil Jesus und der Vater eins sind (Joh 10,30) ist es Gott selbst, der uns im auferstandenen Christus die Hände der Versöhnung rettend entgegenstreckt.¹¹

Das ist die Osterbotschaft, die die Ostkirche in der Osternacht als Ostertroparion ohne Unterlaß singt und auch in der Osterzeit nicht verstummen läßt:

„Christus ist erstanden von den Toten
 und hat den Tod durch den Tod zertreten
 und denen in den Gräbern
 das Leben in Gnaden gebracht.“¹²

Der gute Hirt als Lebens- und Totenbegleiter

Kein Motiv in der altchristlichen Kunst, in der Katakombenmalerei und der Sarkophagplastik, kehrt so häufig wieder, wie das Motiv des guten Hirten. Er ist der eigentliche Totenbegleiter, der nicht flieht, wenn der Wolf kommt, sondern sein Leben hingibt für die Schafe. Welche Sterbeermutung mußte von einem solchen Bild ausgehen, wenn man es nur tief genug der eigenen Seele einbildete. Christus selbst trägt die Seele hinüber wie der Hirt das Lamm auf seinen Schultern.

Pseudo-Epiphanius schildert in einer Predigt eindrucksvoll, wie Gott selbst im Tode auf die Suche geht nach dem Menschen wie nach dem verlorenen Schaf. Am Ende der Predigt spricht Christus:

„Wach auf, [. . .] steh auf von den Toten! Ich bin das Leben der Toten. [. . .] mein himmlischer Vater wartet auf das verlorene Schaf. Die neunundneunzig Schafe der Engel harren auf ihren Mitknecht Adam: wann er wohl aufsteht, wann er wohl auffährt und heimkehrt zu Gott. Ein Cherubimthron ist bereit, [. . .] das Hochzeitgemach ist hergestellt, die ewigen Zelte und Wohnungen sind offen, die Schätze alles Guten sind aufgetan, das Himmelreich vor allen Zeiten wartet auf euch, das kein Auge je gesehen, kein Ohr gehört und das in keines Menschen Herz emporstieg: diese Güter harren des Menschen.“¹³

„Der Herr als guter Hirt und milder Wirt“¹⁴ (Psalm 23)

„Der Herr ist mein Hirt“ – das ist das Thema der ersten Strophen des 23. Psalmes. Wie ein Schaf bei seinem Hirten, geschützt und geborgen, so fühlt sich der Sänger in der Hut des Gott-Hirtens. „Er erquickt seine Seele wie mit frischen Trunk. Er leitet ihn auf rechtem

¹⁰ MELITON VON SARDES, Vom Passa. Die älteste christliche Osterpredigt Freiburg 1963, 129f, Nr. 103: Sophia Bd. 3.

¹¹ Vgl. das II. Hochgebet der Versöhnung: „Er ist die Hand, die du den Sündern entgegenstreckst.“

¹² S. HEITZ, Der orthodoxe Gottesdienst. Bd. 1: Göttliche Liturgie und Sakramente. Mainz [o. J.] 114. Vgl. DERS., Mysterium der Anbetung. Göttliche Liturgie und Stundengebet der Orthodoxen Kirche. Köln 1986, 394.

¹³ PSEUDO-EPIPHANIUS, Homilie auf den Karsamstag: PG 43, 440–464; zitiert nach: H. DE LUBAC, Glauben aus der Liebe. Einsiedeln 1970, 383–389, hier 388f.

¹⁴ Vgl. gleichnamigen Artikel von G. M. BEHLER, in: BiLi 38 (1964/1965) 254–267.

Weg und beschützt ihn vor jeglicher Gefahr, nicht weil er, der Mensch, es verdient, sondern um Seines Namens willen.“¹⁵

Und der Herr ist sein Wirt: „Du deckst mir den Tisch . . .“. Wie ein liebevoll empfangener Gast fühlt sich der Dichter seinem Gott gegenüber; „dem der Hausherr den Tisch bereitet hat und dem er nach orientalischer Gastsitte gleichzeitig seinen Schutz gewährt, daß die Feinde draußen vor seinem Zelt das Zusehen haben. Als selbstverständliche Gabe der Gastfreundschaft gilt im Morgenland das Öl, ein notwendiges Mittel gegen das Aufreißen der Haut in der Sonnenhitze; der Hausherr gießt es eigenhändig über das Haupt des Gastes, und den Kelch mit Wein, den er ihm vorgesetzt hat, füllt er ihn immer von neuem, daß er gleichsam überfließt [. . .]. Er [der Beter] hat das Gefühl, daß Glück und Gunst ihn geradezu verfolgen, und er ist glücklich, wenn er nur immer im Haus des Herrn, im Tempel, weilen darf.“¹⁶

Mit großer Selbstverständlichkeit haben die Kirchenväter dieses Lied „christologisiert“, d. h. von Christus her verstanden, der sich selber den Guten Hirten nannte (Joh 10,11) und als Gastgeber die Seinen zum geheimnisvollen Mahl geladen hat. Der Psalm, vom Guten Hirten Christus verstanden, legte es nahe, die Motive vom lebendigen Wasser, vom Öl auf dem Haupt und vom bereiteten Tisch auf die Initiationssakramente zu beziehen.

Psalm 23 ist (neben Psalm 34) der älteste im christlichen Gottesdienst verwendete Psalm. Der Psalm gehörte zum wichtigen Bestandteil der Taufvorbereitung der Katechumenen. In einer eigenen „*traditio psalmodum*“ wurde Psalm 23 – ähnlich wie das Herrengebet und das Symbolum den Täuflingen übergeben und ihr Inhalt vom Bischof erklärt. Die Katechumenen wurden aufgefordert, sich den Text einzuprägen und den Inhalt zu eigen zu machen, um sie als Danksagung für ihre Initiation am Morgen und am Abend singen zu können. Psalm 23, der wie kein anderer die religiöse Grundstimmung der Kirche widerspiegelt, die Gebetsformel, die geheimnisvoll die drei Ostersakramente umfaßt: Du führst mich zum Ruheplatz am Wasser: die Taufe; Du salbst mein Haupt mit Öl: die Firmung; Du füllst mir reichlich den Becher: die Eucharistie. So verstanden ist der Psalm 23 ein großer Dankpsalm für die österlichen Sakramente, die insbesondere in der Pentecoste zu feiern sind.¹⁷

Eine Psalmenoration zu Psalm 23 lautet:

Gott der Liebe,
in der Taufe hast du uns neues Leben geschenkt;
du gibst uns Brot und Wein
als Zeichen deines Bundes.
Laß uns in der Kraft dieser Speise
den Weg zur ewigen Wohnung gehen.¹⁸

¹⁵ B. FISCHER, Psalm 22 – Der Psalm vom guten Hirten. In: *Redemptionis mysterium. Studien zur Osterfeier und zur christlichen Initiation*. Hg. A. Gerhards – A. Heinz. Paderborn 1992, 133–140, hier 133f.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Vgl. J. DANIELOU, Psalm 22. In: DERS., *Liturgie und Bibel. Die Symbolik der Sakramente bei den Kirchenvätern*. München 1963, 180–192. A. HEINZ, Der Psalm vom Guten Hirten (Ps 23) in der erneuerten Meßliturgie. In: *TThZ* 100 (1991) 289–306, hier 301–304.

¹⁸ Gebete zu den Psalmen. Hg. O. Haggenmüller. St. Ottilien 1995, 45.

Liturgie Konkret am Guten-Hirten-Sonntag

Eine Auswahl von Gebeten/Liedern/Gesängen aus dem „Gotteslob“ für die Gestaltung der Meßfeier/Wortgottesdienst:

Lieder und Gesänge:

GL 224 (Vom Tode heut erstanden ist); GL 225 (Erschienen ist der herrlich Tag); GL 226 (Nun freut euch hier und überall). Alle drei Lieder haben das „Anastasis“-Motiv!

Zur *Eröffnung*: GL 214 (Christus Sieger, über Schuld und Sünde), oder: GL 495,5 (Kyrie-Litanei); Osterzeit: GL 495,8 (Tod und Vollendung).

GL 474: Ps 100 als Psalmlied im Wechsel zwischen Gemeinde und Vorsänger gesungen.

Zum *Dank* bzw zur *Kommunion*: GL 538 (O heiliger Leib des Herrn), das als Ganzes ein österliches Lied ist und in Strophe 5 (Du Hirt von Gott gesandt) die Thematik des Sonntags ausdrücklich aufgreift.

Als *Gaben-, Dank- oder Schlußlied*: GL 638 (Nun singe Lob du Christenheit), Strophe 4: Du guter Hirt, Herr Jesus Christ.

In vielen Diözesananhängen: Die Liedfassung von Lauda Zion: Guter Hirt, du wahre Speise.

Gebetstexte:

GL 781,5: Andacht: Jesus Christus – Der gute Hirt.

GL 765 (5!): Jesus-Litanei.